**Zeitschrift:** Lesbenfront
**Herausgeber:** Homosexuelle Frauengruppe Zürich
**Band:** - (1978)
**Heft:** 5

**Artikel:** Warum die Frauenbewegung (noch fast) keinen Humor hat
**Autor:** Weisstein, Naomi
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-631933

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Warum die Frauenbewegung (noch fast) keinen Humor hat

Naomi Weisstein (gekürzt)

Warum sagt man uns Frauen seit einiger Zeit,wir hätten keinen Sinn für Humor ?
Wir,die wir doch in Permanenz lachen.
Dreh' nur einmal die Bildröhre an:
Da sind wir schon und lachen,lachen; laufen in Zeitlupe durch warmen Sand, mit tosendem Pazifik im Rücken,Goldruten und Gras,die mit unserer langen Mähne synchronisieren,die Kamera leicht unscharf,die Lichter diffus und blinkend.
Alles,was wir tun : LACHEN.
Wir seifen unser Haar am Farb-TV und lachen,wir trinken Soda aus Flaschen und lachen ,wir schnappen uns in neuen Unterhöschen lachend ein Taxi, wir spielen mit rosaroten Telefonen und lachen.LACHEN!
Wir sind richtige Lachsäcke.Und wenn wir nicht lachen,dann lächeln wir.

Wir lächeln den Chef an,lächeln für die Kinder;wir lächeln den alten Mann an,lächeln dem Hund zu,dem Baby, lächeln den Gasmann an,den Polizisten,der uns soeben gebüsst hat,den Automechaniker,der uns gerade beschimpft;wir lächeln den Männern auf der Strasse zu,die uns nachpfeifen, lächeln den Typen zu,die uns mit offenem Hosenschlitz die Strasse herunter verfolgen (vielleicht verdufften sie,wenn wir lächeln...);
wir lächeln uns durch Parties,durch Konversationen,wir lächeln,während wir sprechen,wir lächeln,während wir zuhören;ein fixiertes,aufmerksames Lächeln mit strahlenden Zähnen, pfefferminzfrischem Atem,alle Probleme sind weggeflogen;nur Lächeln, Lächeln,Lächeln.

Als ich in den fünfziger Jahren* mit der Pubertät kollidierte,fand ich ich als Erstes heraus,dass es gescheiter wäre,zu lächeln,um Persönlichkeit zu erwerben,den Schlüssel zur Beliebtheit;Verabredungen haben, einen festen Freund;eine Chance auch für mich,in Zeitlupentempo,vor unscharfer Linse herumzurennen,während ganze Chöre speziell für mich Madrigale singen.Lach so viel wie möglich,und wenn du es nicht schaffst zu lachen,dann lächle wenigstens.

So lachte ich mich durch high school,college,graduate school und lächelte auch nachher noch warmherzig all'die Jahre hindurch,während mir die Vorsteher all' dieser psychologischen Abteilungen erklärten,Frauen seien nicht geeignet für eine akademische Laufbahn.
Und jetzt erzählen sie mir,ich hätte keinen Humor...

Jedermensch weiss,dass Lachen ein höchst unzuverlässiger Massstab ist dafür,ob etwas lustig ist oder nicht, oder ob einfach in einer bestimmten Situation eine Komödie gespielt wird. Frauen zu sehen und zu hören,die nach jedem ausgesprochenen Satz in nervöses Lachen ausbrechen,ist äusserst peinlich;es ist klar,dass wir dadurch nur unsere Schüchternheit, unsere Gefühle der Unzulänglichkeit noch unterstreichen.
"Sie glauben doch nicht,es sei Krebs, Doktor?"fragt der Patient und lacht kurz und nervös dazu.

Lachen gehört zu jenen Verhaltensweisen,deren persönliche und soziale "Einsatzmöglichkeiten"fast unbegrenzt sind.Es wäre eine enorme Aufgabe,alle Situationen,in denen wir lachen,aufzuzählen oder zu analysieren,was das Lachen bedeutet.

So ist denn Lachen kein Indikator dafür,ob Frauen Humor haben; jedenfalls ist es nicht das,was die Leute meinen,wenn sie uns diesen Vorwurf machen.

Was sie damit meinen,ist:Frauen haben heute keinen Sinn für Humor,und mit diesem "heute" meinen sie: Die Frauen in der Frauenbewegung haben keinen Humor mehr...

Ihr Frauen versteht einfach keine Spässe mehr,das ist es,was sie sagen wollen.
Was ist denn los,Mädchen,du lachst nicht?
Was,du lachst überhaupt nicht mehr?
Da ist doch dieser Witz von der fetten alten Frau,die versucht,einen Autobus zu besteigen,weisst du,undheh,was ist denn eigentlich mit dir, verstehst du keinen Spass?Ich spre-

* Ich wünsche allen Nostalgikern,die sich nach diesen auslaugenden,verlogenen,idiotischen,repressiven,apolitischen Jahren sehnen,dass sie sie nochmals durchleben müssen.

che ja gar nicht von dir; du bist doch nicht alt, hä hä.
Oder in etwas geschwollener Form: "Ich bin immer so schrecklich bekümmert über den totalen Mangel an Humor bei den führenden Feministinnen."

Warum wird gegen die Frauenbewegung der Vorwurf der Humorlosigkeit erhoben?

Humor ist - wie das Lachen - eine ausserordentlich komplexe soziale und kulturelle Form, die eine Vielfalt von Bedeutungen und Funktionen hat.
Meinen die etwa, wir lachen nie mehr? Nein, darüber sind wir bereits hinaus. Oder glauben die, wir in der Frauenbewegung seien nie witzig, oder klug, oder lustig, oder komisch?
Das ist ganz offensichtlich falsch.
Es ist aber nicht einfach nur tendenziös, wenn wir darauf bestehen, dass dort, wo gegen eine soziale und politische Bewegung der Vorwurf der Humorlosigkeit erhoben wird..., die politischen Absichten geprüft werden, die hinter einem solchen Vorwurf stecken. Das heisst, den politischen oder machtbezogenen Gebrauch des Humors analysieren.

Nicht jeder Humor ist "politisch" in dem Sinn, dass nicht jeder Humor dazu dient, Machtunterschiede zu etablieren, aufrechtzuerhalten oder zu verstärken. Humor kann der Ausdruck von Freude, Zuneigung, Liebe, Spiel sein, als Erholung, Aesthetik, Vehikel für Witz, Argumente oder Gedanken dienen. Er kann aber auch der Ausdruck einer Solidarität innerhalb von Gruppen zum Zweck des Ausschlusses Anderer sein; er kann normatives Verhalten bestimmen; er kann zur Etablierung oder Wiederherstellung von Machtbeziehungen eingesetzt werden oder diese Beziehungen in Frage stellen.
Humor kann als Botschaft dienen um zu wissen, ob eine Situation nicht so ernst ist oder ob sie so ernst ist, dass wir besser lachen, wenn wir imstande sein wollen, sie zu meistern; er kann aber auch persönlichen Charme und Attraktivität unterstützen.
In all diesen Fällen hat der Humor, zusätzlich zu seinen andern Funktionen, eine politische Funktion.

Humor als Waffe im sozialen Arsenal, das zur Aufrechterhaltung von Kasten-, Klassen-, Rassen- und sexuellen Unterschieden dient, ist eine bekannte Sache.
Vieles an diesem Humor ist pure Verleumdung; er dient lediglich dazu, irgendwen (wer er/sie auch sei) an ihren/seinen Platz zu verweisen, indem "gezeigt" werden soll, dass die Betreffenden nicht ernst zu nehmen seien, dass sie zu blöde, zu dumm, zu hässlich, zu kindlich, zu übelriechend oder einfach zu niedrig seien, um als Menschen gelten zu können.

Ein wenig trifft allerdings der Spott über die Machtlosen auf ihr wirkliches Verhalten zu; das Lachen ist eine der Aeusserungen ihrer (masochistisch akzeptierten) Unterdrükkung (victimization). Das heisst nicht, dass die Leute "natürlicherweise" unempfindlich sind für das Leid anderer Menschen, oder "von Natur aus" schlecht oder grausam.
Es ist nur ausserordentlich schwierig, zu verstehen, was es bedeutet, ausserhalb der Macht zu stehen, wenn man nicht selber dort ist; das Verhalten zu verstehen, das einen solchen Zustand kennzeichnet, die sozialen Symptome der Machtlosigkeit zu sehen.
Es ist sehr schwierig auch für jemand, der nicht unter persönlicher, sozialer oder physischer Bedrohung lebt zu verstehen, warum unterdrückte Menschen so nervös, unruhig, so dumpf, so langsam oder so benommen sind, warum sie so vorsichtig, oder auch so sorglos, mit der Sprache umgehen.

Es ist innerhalb der Frauenbewegung langsam ein Gemeinplatz geworden, den Männern, die die weibliche totale Unterdrückung wirklich kennenlernen wollen, anzuraten, selber als Frau verwandelt einen Tag als Frau zu verbringen und dann zu sehen, was passiert...
Ignoriert im Gespräch, bei der Arbeit gönnerhaft behandelt, ...auf der Strasse beflirtet, in die Häuser hinein verfolgt, in Autobussen geknutscht, in Liften attackiert, Objekte der Lächerlichkeit und Verachtung...

Als Frauen leben wir täglich in einer bedrohlichen Zwangswelt, in einer Welt, in der alle siebzehn Minuten eine von uns vergewaltigt wird; eine Welt, die uns nur toleriert, wenn wir sehr jung und sehr schön sind. Wenn wir blöde oder langsam, nervös oder unbeweglich... werden, drücken wir doch nur unsere pathologischen sozialen Bedingungen aus.

So lautet denn die Antwort auf die Witze gegen Frauen, bei denen man von uns verlangt zu lachen und, wenn wir dies nicht tun, man uns den Vorwurf mangelnden Humors macht, sehr kurz und bündig: Natürlich lachen wir nicht, ihr Armlöcher; kein Mensch lacht beim

Anblick unseres eigenen Blutes.
Und doch ist das eine zu eindimensionale Antwort;denn die Menschen lachen eben über ihre eigene Pein.
Der wichtige Unterschied ist allerdings der,dass,wenn Menschen ihr Elend "lustig" finden,sie die Witze erzählen müssen.Der Humor hat dann auch auch hier eine politische Bedeutung, aber eine genau umgekehrte:Der Humor dient als Waffe,als Ueberlebenstechnik der Unterdrückten;Machtlose,die zurückschlagen.

Der Humor meiner Grosseltern z.B. ging zurück auf die osteuropäische jüdische Tradition.Alle möglichen Charaktere kamen in diesem Humor zum Ausdruck;viele errangen kleine Siege über ihre Unterdrücker - der clevere nette Jude,der auf das kreischende "Schwein" eines preussischen Offiziers sich umdreht,verneigt und den Gruss zurückgibt:"Cohen.Erfreut,Sie zu sehhen"...
Der Humor beruht hier auf dem Verständnis einer gemeinsamen und ungerechten Unterdrückung.Wenn der Humor auch nicht gerade schwergewichtig politisch war,um diese Unterdrückung zu bekämpfen,so war er doch Ausdruck des Kampfs der Unterdrückten,die ihre Würde so behielten;er macht die Unterdrücker lächerlich.
Diese Art von Humor kann Stärke verleihen;er kann ausdrücken,dass uns die Rollen und sozialen Kategorien, in die man uns zwängt,nicht einschüchtern.Sie sind menschliches Werk,und wir können mit ihnen spielen,sie herausfordern,sie attackieren,sie lächerlich machen...

Mir ist keine vergleichbare weibliche Humortradition bekannt.Mit weiblichem Humor meine ich übrigens nicht das Lustigsein von Frauen.Ich meine damit einen Humor,der eine gemeinsame Unterdrückung anerkennt,ihre Quelle und die Rollen,die sie schafft, aufzeigt und die Agenten dieser Unterdrückung identifiziert.
Warum entwickelten oder hielten wir nicht eine Humortradition aufrecht, um zu kämpfen?
Warum hatte ich keine Kultur zur Verfügung,die es mir erlaubt hätte,mich über meine Rolle lustig zu machen,um Frauen,sondern der Mann,mit dem wir gerade leben.Tatsächlich wird einfach vorausgesetzt,dass Frauen,die damit ihre Unantastbarkeit,ihre Unausweichlichkeit in Frage zu stellen?

Es mag einige Gründe geben dafür. Betrachten wir einmal den rebellischen Humor als Ueberlebenstechnik. Es scheint dann,dass einem die Gruppe,mit der man sich identifiziert, einen gewissen (wenn auch zerbrechlichen) Schutz gewährt,einen Rückhalt,von dem aus man sich einer unterdrückerischen Welt stellt.

Obwohl es viele Gelegenheiten gibt,bei denen Frauen zusammen sind - im Büro,in der Fabrik,in Heimen -, ist unsere Basis im allgemeinen nicht eine bestimmte soziale Gruppe von sich in Gruppen zusammenschliessen, dies nicht aus freiem Willen tun; entweder sind sie zusammen,weil ihre Männer allein sein wollen,oder sie warten auf irgendeinen Mann,oder sie sind gezwungenermassen zusammen infolge mangelnder Attraktivität für die Männer.

Der Sachverhalt,d.h. die Unterstellung,Frauen würden sich nicht freiwillig in Gruppen zusammenschliessen,ging mir eigentlich erst so richtig auf,als ich bereits einige Zeit in der Frauenbewegung war.Hier ist es selbstverständlich,nach langen, anstrengenden Sitzungen zusammen einen einen Kaffee trinken zu gehen.
Gewöhnlich ist es so,dass wenn wir mehr als vier Frauen sind,ohne Mann, und offensichtlich nicht mehr in der Pubertät,wir jeweils das ganze Restaurant durcheinander bringen...

Frauen,die sich in der Oeffentlichkeit aufhalten ohne ein anderes Motiv als dasjenige,zusammen sein zu wollen,verletzen ganz offensichtlich in schwerstem Masse ein Naturgesetz. Für die meisten von uns lag ja der Lebensinhalt darin,einem Mann zu gefallen,einen Ernährer zu haben;unsere physische Sicherheit hing davon ab,einen Mann zu haben,der uns beschützte.Unsere primären sozialen Interaktionen beschränkten sich auf ein einziges Individuum des andern Geschlechts.Die Entwicklung eines offen rebellischen Humors stand unter diesen Umständen nicht zur Diskussion.
Dazu kam überdies,dass die Anziehungskraft,die wir entwickeln mussten,einen ganz speziellen Charakter hatte.
Lenny Bruce bemerkt,dass Juden und Neger charmant waren,weil sie auf diese Weise besser überleben konnten.Aber bei uns Frauen hängt die Attraktivität davon ab,ob wir schön, jung,passiv,"hinnahmefähig" und stumm sind.Hätte man von uns verlangt,lediglich charmant und nicht gleichzeitig noch Sexobjekte zu sein,wären wir vermutlich fähig gewesen,einen recht subtilen Ueberlebenshumor zu entwickeln.Aber ein ulkig-ekliger Clown zu sein,das passt

nicht in die Definition FRAU,die wir von unserem Ernährer angehängt bekommen (schön,mysteriös...).
Ein unabhängiger,sich mokierender Humor ist zu aktiv für die objektivierende Rolle,die wir zu erfüllen haben.

Wir hatten die Pflicht,endlos über die Witze der Männer zu lachen,ob sie nun lustig waren,verletzend,roh oder dumm;man verlangte von uns,über das zu lachen,was andere dachten,wir seien es.Wir sollten witzig sein und gefallen;all das mache den persönlichen Charme aus.
Die **Fähigkeit** ,uns über das,was man von uns verlangt,lustig zu machen und es in Frage zu stellen,ist aber noch eine ganz andere Sache.

Es mag wirklich sein,dass der Hauptgrund,warum der Vorwurf der Humorlosigkeit nicht einfach übergangen wird,...der ist,dass das "Sinn-für-Humor-haben" so,wie es für Frauen definiert ist...,ein ganz wesentlicher Bestandteil unseres "Charmes" ist;unser Charme ist ja derart an unser Ueberleben gebunden,dass der Vorwurf der Humorlosigkeit zur fürchterlichen Anklage wird.
Er tönt so gut,wie wenn man uns sagt, wir seien hässlich.Und er ist natürlich genau so entlarvend.
Der Vorwurf bedeutet eigentlich,dass wir beginnen,unsere soziale Rolle zu verändern,dass wir aufhören,gefallen zu wollen.Wenn wir nicht mehr länger über das lachen,was uns nicht lustig dünkt,dann tun wir in gewisser Weise den ersten Schritt zur Entwicklung unseres eigenen,selbständigen weiblichen Humors.

Es gibt noch einen weiteren,seltsam widersprüchlichen Aspekt der kulturellen Definition der Frau,der es uns erschwerte,einen kämpferischen und lebensrettenden Humor zu entwickeln.Das ist die Tatsache,dass das Frausein in unserer Kultur an sich etwas Lächerliches ist(...);das heisst,Teil der aktuellen Definition der FRAU ist:Lächerliche Person.
Frauen **sind** immer als lächerliche Personen definiert worden;aber es gab Zeiten,da wurde wenigstens die Ehefrau und Mutter - im Prinzip - noch honoriert.Wenn auch **Kinderbekommen** und Ehefrau-und-Mutter-sein eine diskriminierte Rolle war,so stellte es doch mindestens noch etwas dar,das "Belohnung" verdiente; eine gewisse Würde entsprach dieser sozialen Stellung.Aber heute erntet das Dasein als Ehefrau und Mutter immer geringere Wertschätzung und wird in zunehmendem Masse als sozial wenig nutzbringend erachtet.Bis zur Entstehung der heutigen Frauenbewegung hatten wir aber keine alternativen Rollen zur Verfügung,in denen wir akzeptiert worden wären und aus denen wir hätten Würde ableiten können...Ich registriere lachende Zuschauer im Kino,wenn eine Frau etwas anderes macht als "Frau zu sein" (schön,mysteriös,einen goldenen Nebel um ihr - bla bla bla).

Es wird im jetzigen Zeitpunkt zur wirklich revolutionären Tat,das,was bisher als unser lächerlicher Zustand definiert wurde,jetzt in unsere eigene Definition von Lächerlichkeit überzuführen und so Kontrolle zu bekommen über die Qualität des Absurden,um es von uns abzuwenden...

Schliesslich mag es auch noch sein, sein,dass die Frauen keine Tradition eines kämpferischen,rebellischen Humors entwickeln konnten,weil der Humor der Unterdrückten die Einsicht in die Gemeinsamkeit der Unterdrükkung voraussetzt.
Der Entwicklung eines solchen Humors standen also ausserordentliche Hindernisse im Weg.Wir müssen deshalb die Wirkung eines solchen neuen Frauenhumors auf die "Oeffentlichkeit" erst ausprobieren;wir müssen mit Ausdrucksformen experimentieren, welche die Fesseln eines Sich-selber-Lächerlichmachens und der Selbstverleugnung sprengen.Wir müssen unsere Wut und die Fähigkeit zur Einsicht in die Gemeinsamkeit unserer Unterdrückung aufbrechen lassen.

Die Frauenbewegung holt jetzt zurück,was uns genommen worden ist. Wir fordern jetzt unsere Autonomie zurück,und unsere Geschichte,sowie das Recht auf die Entwicklung unseres Selbst und auf gemeinsame Freude.In diesem Prozess holen wir auch unsern Humor zurück.
Das suggestive "Versöhnungslächeln", das starr-sture und das charmante Lächeln:all das ist vorbei.
Wenn wir jetzt lachen,müssen die Dinge auch entsprechend lustig sein.
Und wenn wir nicht lachen,dann ist das so,weil wir einen scharfen und klaren Sinn für Humor haben.
...

★★★